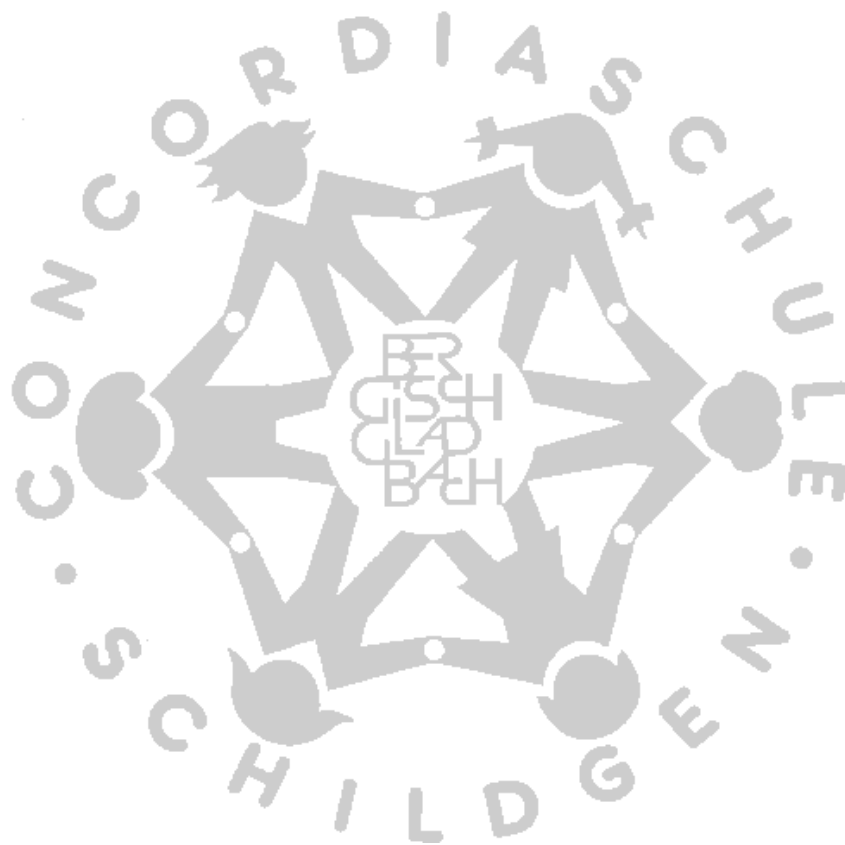


Schulprogramm der Concordiaschule



***Mit Herzen und Gemütern zusammen
-zusammenherzig-***



The screenshot shows the Duden online dictionary entry for the word 'Programm'. The header includes the Duden logo and navigation links: SHOP, SPRACHWISSEN, DIGITALES, SERVICE, and a red button for SPRACHBERATUNG. The word 'Programm' is displayed with its part of speech 'Substantiv, Neutrum' and a frequency indicator. Below this is a section titled 'BEDEUTUNGSÜBERSICHT' (Overview of meanings). The first meaning listed is: '3. Gesamtheit von Konzeptionen, Grundsätzen, die zur Erreichung eines bestimmten Zieles dienen'. A red bracket highlights this definition, and a red note to the right states: 'Das ist unser Schulprogramm nicht!'.

Die Concordiaschule soll ein Ort der Ermutigung sein, an dem Kinder geschützt leben und viele Anlässe zum Lernen finden können.

Die Überlegungen, Vereinbarungen und Anstrengungen, dieses Ziel zu erreichen, sind vielfältig, werden permanent abgesprochen, verändert und neu ausgehandelt. Manches wird dabei in Dokumentationen und Konzepten festgehalten, vieles existiert im Schulalltag, ist aber nicht verschriftet.

Das Schul**PROGRAMM** der Concordiaschule bildet daher nicht die Gesamtheit der Konzepte und Grundsätze unserer Schule ab. Es ist lediglich ein Entwurf, beschreibt nur einen Ausschnitt unserer Arbeit und ist nie fertig.

Es hat aber den Anspruch, einen Eindruck von unserer Haltung gegenüber Kindern (und deren Eltern) zu vermitteln und unser Verständnis von einem Lernen abzubilden, das Menschen gut tut und sie deshalb bildet.

Unser Schul**PROGRAMM** beginnt mit unserem Leitbild. Es ist im Vergleich zu den anderen Ausführungen kein gleichbedeutendes Kapitel dieses Programms, sondern sozusagen die ‚Folie‘, auf der unser Schulalltag geschrieben steht.

In unseren Überlegungen und in unserem Tun muss sich dieses Leitbild wiederentdecken lassen.

Daran schließen sich Verschriftungen zentraler Themen und Vereinbarungen unserer schulischen Arbeit an.

Concordiaschule

con = mit, zusammen

cor = Herz, Gemüt

Concordiaschule

... ein Ort, an dem die
Herzen und Gemüter
zusammenkommen.

zusammenherzig

Concordiaschule

Die Kinder, die Menschen,
die an der Concordiaschule
leben und lernen,
sind genau die richtigen.

Concordiaschule

Und weil Menschen zum Glück
unterschiedlich sind,
ist die vornehmste Aufgabe von
Pädagoginnen und Pädagogen die

Ungleichbehandlung
von Kindern.

Concordiaschule

Unser Handeln wird geleitet von der
ständigen Frage:

Was brauchst
DU zum Lernen?

Was brauchst DU zum Lernen? – eine Frage an die Kinder

Ich kann am besten im Liegen lernen. – Ich am besten im Stehen.

Ich brauche zwischendurch Bewegung. – Ich brauche Ruhe.

Ich brauche Hilfe. – Ich will das alleine schaffen.

Ich bin der Beste! – Habe ich das gut gemacht?

Dafür brauche ich mehr Zeit. – Mir ist langweilig.

Bilder helfen mir. – Ich muss was in der Hand haben.

Ich kann mit allen lernen. – Ich nur mit meinem besten Freund.

Zusammen mit den Kindern wollen wir herausfinden, was jede und jeder einzelne braucht, damit Lernen gelingt.

Was brauchst DU zum Lernen? – eine Frage an alle

Die Concordiaschule versteht sich als ein lernendes System. Somit haben wir Freude an der Veränderung.

Was brauchst DU zum Lernen? - diese Frage richtet sich an *alle* Menschen, die Teil unserer Schule sind und somit Veränderungsprozesse mitgestalten und miterleben.

Denn Lernen (Veränderung) braucht Mut, Überzeugung, Irrtum und Erfolg, Information, Gelegenheit, Muße, Zuspruch, Raum und Zeit, Antreiber und Zweifler, ...

Wir wollen uns daher gegenseitig befähigen, zu lernen, uns zu verändern – persönlich und als System.



Kollegial zusammenarbeiten

Wie machst du das? Ich mach das aber anders!

Das neue Konzept macht mir Probleme. Wie bekomme ich denn jetzt die Kinder dazu, dass ...

Marvin hat sich heute schon wieder komplett verweigert. Bei dir nicht?

Bei dem Gespräch hät' ich gern jemanden dabei!

...

Was brauchst DU zum Lernen? – ...

Diese Frage unseres Leitbildes richtet sich natürlich auch an die Lehrerinnen und Lehrer der Concordiaschule.

Denn auch in einem Kollegium kommen ‚Herzen und Gemüter zusammen‘ – und das eher zufällig.

Wir brauchen also gemeinsame Zeit. Nur so kann die eigene und die vereinbarte pädagogische Praxis immer wieder neu begründet, abgesprochen und reflektiert werden. Das Ziel ist Handlungssicherheit im schulischen Alltag, die Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen und eine gemeinsame Haltung, die uns als Kollegium der Concordiaschule auszeichnet.

Wir wollen diese Zeit durch klare Strukturen und in gegenseitiger Verantwortung so verbringen, dass sie als effektiv erfahren wird.

Sie soll nicht als Konkurrenzzeit zur individuellen Vorbereitung auf die *Lernzeiten* erfahren werden, sondern Aufgabenverteilungen und Zufriedenheit in Arbeitsabläufen anstreben.

Wir haben erfahren, dass verlässliche gemeinsame Arbeitszeit gut tut. Wenn sich das ändert, läuft etwas schief!

Konferenzen

Die stärkste Säule der Zusammenarbeit sind die vierzehntägigen Konferenzen. Sie sind in der Jahresplanung fest verankert, immer montags.

Für diese Konferenzen haben wir Grundsätze vereinbart, von denen nur in Ausnahmefällen abgewichen wird (vgl. unten).

In den Konferenzen stimmen wir auch unsere Schulentwicklungsthemen ab, um einen größtmöglichen Konsens für die richtungsweisenden Entscheidungen zu erreichen.

Teamsitzungen

An den übrigen Montagen haben wir eine verlässliche Anwesenheit aller Kolleginnen und Kollegen zwischen 13:00 Uhr und 14:00 Uhr (Kernzeit) vereinbart.

Damit ist die Möglichkeit gegeben, sich in Stufenteams, Fachkonferenzen, zu Fallbesprechungen oder in Arbeitsgruppen zu treffen.



Vorbereitung auf das Schuljahr

In der letzten Woche der Sommerferien bereiten wir uns gemeinsam auf das neue Schuljahr vor.

Das Programm dieser Woche wird im Wesentlichen vor den Ferien abgesprochen.

Neben der Planungskonferenz stehen die gemeinsame Vorbereitung von Materialien und Unterrichtseinheiten, das Aufräumen von Klassen- und Funktionsräumen sowie die Abstimmung von Konzepten auf dem Plan.

Es gibt aber auch in jedem Jahr einen Tag für uns, eine gemeinsame Aktion, ein Angebot zur ‚Horizontenerweiterung‘.

Schulregeln – Einführung

Damit gemeinsames Lernen und Leben in der Schule gelingen kann, ist jede Schulgemeinschaft auf Regeln angewiesen. Sie ermöglichen Verlässlichkeit und Sicherheit für das tägliche Handeln.

Regeln sollten die Menschen aber nicht so sehr einschränken und beschäftigen, dass sie unfrei werden im Denken und kreativen Handeln.

Sie sollten quantitativ so überschaubar sein, ihre Sprache so klar und ihre Handlungsanweisungen so weit gefasst, dass es sich mit ihnen gut leben lässt.

Was brauchst Du zum (Regel-)Lernen?

Regeln in der Schul-Gemeinschaft zu verstehen, einzusehen und sich an ihnen zu orientieren, ist nicht immer einfach und gar nicht selbstverständlich.

Was passiert, wenn ich gegen eine Regel verstoße?

Ist immer klar, wer etwas falsch gemacht hat?

Was hat mein Verhalten eigentlich bewirkt?

Was hätte anders laufen können?

Was nehme ich mir für's nächste Mal vor?

Im geschützten Raum der Schule können wir miteinander Regeln lernen.

Schulregeln - Konzept



Bei Ruhe
kann ich gut lernen und leben.

Pssst!

Dann sind wir ungestört.

In einem schönen Schulhaus
kann ich gut lernen und leben.

Gib Acht!

Dann bleiben unser Schulhof, unsere
Räume und Schulsachen in Ordnung.



Wo ich gemocht und anerkannt bin,
kann ich gut lernen und leben.

Sei fair!

Dann sind wir eine starke Gemeinschaft.

Wenn ich mich sicher fühle,
kann ich gut lernen und leben.

Stopp!

Dann wird niemand verletzt oder gekränkt.



Grundentscheidung 1

Unsere Regeln sollen allen im Schulalltag jederzeit präsent sein.

- Daher haben wir lediglich vier einprägsame Imperative ausgewählt, die für Kinder gut verständlich sind.
- Sie werden durch je ein Piktogramm visuell unterstützt, um auch ohne Worte (und Lesekompetenz) wirksam zu sein.



Pssst!



Gib Acht!



Sei fair!



Stopp!

- Den Imperativen sind kurze erklärende Sätze beige gestellt, die der gleichen Struktur folgen:
Bei Ruhe kann ich gut lernen und leben. Pssst! – dann sind wir ungestört.
In einem schönen Schulhaus kann ich gut lernen und leben. Gib Acht! – dann bleiben unser Schulhof, unsere Räume und Schulsachen in Ordnung.
Wenn ich mich sicher fühle, kann ich gut lernen und leben. Stopp! – dann wird niemand verletzt oder gekränkt.
Wo ich gemocht und anerkannt bin, kann ich gut lernen und leben. Sei fair! – dann sind wir eine starke Gemeinschaft.

Grundentscheidung 2

Die Bedürfnispyramide des amerikanischen Psychologen Abraham Maslow erinnert daran, dass Menschen in ihren Grundbedürfnissen (Körperliche Bedürfnisse, Sicherheitsbedürfnisse, Soziale Bedürfnisse) Zufriedenheit empfinden müssen, um erfolgreich lernen zu können.

Die Regeln unserer Schule nehmen diese Einsicht auf und möchten ein ruhiges, ermutigendes und beziehungsstiftendes Lernklima fördern.



Bedürfnispyramide nach Abraham Maslow

Grundentscheidung 3

Unser schulisches Regelsystem ist konsequent pädagogisch verantwortet.

Dieser Anspruch spiegelt sich in den folgenden Aussagen, auf die wir uns festgelegt haben:

- **Schulregeln müssen Grenzen aufzeigen...**
damit ein verlässliches und geordnetes Miteinander Orientierung gibt, die allen gut tut.
- **Schulregeln müssen Freiräume schaffen...**
damit ein *Regellernen* möglich ist, bei dem die Sinnhaftigkeit von Regeln erfahren werden kann.
(Hierfür hängt ein Regelplakat in jedem Klassenraum, in den Räumen der Villa Concordia sowie in der Aula. Jederzeit ist es möglich, Situationen mithilfe der Regeln zu besprechen und Verhalten zu reflektieren.)
- **Schulregeln formulieren erwünschtes Verhalten und nicht Fehlverhalten...**
damit die Realität abgebildet wird, in der unser Zusammensein ja zunächst einmal gelingt.
- **Die Konsequenz auf einen Regelverstoß ist im Wesentlichen ein Blick nach vorne und nicht zurück...**
damit eine Kultur der Wiedergutmachung wachsen kann, die Mut macht, zu Fehlern zu stehen.
(Vgl. Anlage „Hier war was nicht in Ordnung“)

Schulregeln im Alltag der Concordiaschule

Damit die Schulregeln selbstverständlicher Bestandteil des Schulalltags sind und nicht in Vergessenheit geraten, bestehen die folgenden Vereinbarungen:

- Das Regelplakat ist Bestandteil jedes Klassen- und Aufenthaltsraums.
- Zwischen den Sommer- und Herbstferien planen die Stufen eine Unterrichtssequenz zu den Schulregeln (in Anbindung an den Lehrplan Sachunterricht, 2.4 „Mensch und Gemeinschaft“).
Es kann ebenso eine Schulregel als ‚Regel der Woche‘ oder ‚Regel des Monats‘ behandelt werden.
- Die Eltern werden fortlaufend über die Regeln informiert
 - über die Einschulungsmappe
 - über die Klassenpflegschaften
 - über die Schulpflegschaft
 - über die Homepage.
- Die Schulregeln werden zu vereinbarten Terminen reflektiert und Praxiserfahrungen ausgetauscht.

Die Schulregeln wurden zum Schuljahr 2011/12 eingeführt.

Lernzeiten – Einführung

Was brauchst du zum Lernen? – wenn Kinder Antworten auf diese Frage geben und wir sie unterstützen wollen, dann brauchen wir Zeit mit ihnen und Menschen, die sich um die Bedürfnisse der Kinder kümmern.

Die Suche nach kindgerechtem Lernen ist auch eine Suche nach Ressourcen.

Mehr Menschen und mehr Zeit für das Lernen

Während dieser Suche haben wir festgestellt, dass die Hausaufgaben ‚Ressourcen-Verschwender‘ sind und die so wichtigen Beziehungen beim Lernen belasten.

- Die Art zu lernen ist bei Hausaufgaben stark eingeschränkt, Nutzen und Lernzuwachs daher fragwürdig.
- Hausaufgaben verbrauchen durch die Auswahl individueller Aufgaben, das Notieren im Hausaufgabenheft, die Aufarbeitung von Hausaufgabenversäumnissen und die Kontrolle viel wertvolle Lernzeit.
- Die Lernzeit in der Schule wird möglicherweise mehrmals täglich durch die Beschäftigung mit den Hausaufgaben verkürzt und dadurch der natürliche Lernprozess der Kinder gestört.
- Hausaufgaben belasten die Beziehungen beim Lernen, weil sie Konflikte zwischen allen Beteiligten (Kinder, Lehrer*innen, Eltern, Hausaufgabenbetreuerinnen) provozieren.
- Die Schule gibt Lehrerstunden in die Hausaufgabenbetreuung, einer Zeit vornehmlich reproduktiven Lernens mit nur einem Teil der Kinder (Kinder im Ganztag).
- Bildungsgelder werden für Menschen ausgegeben, die abseits des sonstigen Lebens und Lernens in der Schule die Hausaufgabenanfertigung der Ganztagskinder beaufsichtigen.

Auch wenn die Hausaufgaben wie selbstverständlich zur Schule gehören, haben wir uns dazu entschlossen, uns von ihnen zu trennen.

Zu jeder Zeit, in der Kinder und Lehrerinnen/Lehrern zusammen lernen, sprechen wir von *Lernzeiten*. Die Begriffe „Unterricht“ und „Hausaufgaben“ gibt es bei uns nicht mehr.

Die gewonnen Ressourcen setzen wir für alle Kinder in den *Lernzeiten* ein.

Mehr Zeit

- 14 Lehrerstunden (für den Ganztagsbetrieb) erlauben uns, den Unterricht an drei Tagen um jeweils 15 Minuten zu verlängern.
Pausenzeiten können die *Lernzeiten* sinnvoll strukturieren. Übungsphasen oder Reflexionsphasen verlängert werden.

Montag bis Mittwoch			
	08:00-09:45	Lernzeit	
	09:45-10:15	Frühstückspause Hofpause	
	10:15-11:45	Lernzeit	
	11:45-12:00	Hofpause	
	12:00-13:30	Lernzeit	
Donnerstag und Freitag			
	08:00-09:30	Lernzeit	
	09:30-10:00	Frühstückspause Hofpause	
	10:00-11:30	Lernzeit	
	11:30-11:45	Hofpause	
	11:45-13:15	Lernzeit	

- Viele Unterbrechungen und die Organisation rund um die Hausaufgaben fallen weg. In dieser Zeit kann nun gelernt werden.
- ...

Mehr Menschen

- Fünf Lernzeithelferinnen stehen den Kindern (und Lehrerinnen/ Lehrern) nun insgesamt 40 Stunden in der Woche zur Seite. Sie ...
 - ... sind emotionale Stütze
 - ... begleiten individuelle und gemeinschaftliche Übungsphasen
 - ... helfen Kindern bei der Arbeitsorganisation
 - ... unterstützen in Vertretungsfällen
 - ... sind flexibel einsetzbar
 - ...
- Das Personal der Villa Concordia gewinnt (durch den späteren Schulschluss an drei Tagen) für alle Mitarbeiter*innen eine Personalstunde. Freitags unterstützen sie in einer Stunde die *Lernzeit*.

Die Erzieherinnen/ Erzieher lernen die Ganztagskinder so auch in den *Lernzeiten* kennen und erhalten Einblicke in die Arbeit der Lehrer*innen.

Einsatz der Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

MO	Ibi Bo	Rabe No	Tiger Le	Giraffe Nol	Maus Dre	3a Zi	3b Rö	3c Cle	4a BI	4b Ho	4c Hem
8:00 – 9:00						Lau					
9:00 – 9:55						Lau		Dö			
10:15 – 11:00	HC		Dae				Krü				
11:00 – 11:45	HC		Dae				Krü				

DI	Ibi Bo	Rabe No	Tiger Le	Giraffe Nol	Maus Dre	3a Zi	3b Rö	3c Cle	4a BI	4b Ho	4c Hem
8:00 – 9:00		HC		Rup		Lau		Dö			
9:00 – 9:55				Rup	Dae	Lau		Dö			
10:15 – 11:00					Dae		Krü				
11:00 – 11:45							Krü				

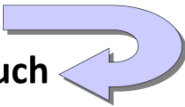
MI	Ibi Bo	Rabe No	Tiger Le	Giraffe Nol	Maus Dre	3a Zi	3b Rö	3c Cle	4a BI	4b Ho	4c Hem
8:00 – 9:00	Rup		Dae		Krü	Dö					
9:00 – 9:55	Rup		Dae	Lau	Krü	Dö					
10:15 – 11:00		HC		Lau							
11:00 – 11:45		HC									

DO	Ibi Bo	Rabe No	Tiger Le	Giraffe Nol	Maus Dre	3a Zi	3b Rö	3c Cle	4a BI	4b Ho	4c Hem
8:00 – 8:45				Lau		Gottesdienst / RU					
8:45 – 9:30	HC			Lau			Rup				Rup
9:30 – 10:00	HC							Dö			
10:00 – 10:45					Krü			Dö			
10:45 – 11:30		HC			Krü			Dö		Fr. Ott	
11:30 – 12:30											

FR	Ibi Bo	Rabe No	Tiger Le	Giraffe Nol	Maus Dre	3a Zi	3b Rö	3c Cle	4a BI	4b Ho	4c Hem
8:00 – 8:45			Dae				Rup				
8:45 – 9:30			Dae								
9:30 – 10:00					Hr. Schwagerer						
10:00 – 10:45											
10:45 – 11:30		Fr. Selbach						Fr. Richter	Fr. Siewert		
11:30 – 12:30											

(Exemplarischer Plan zum Einsatz der Lernhelfer*innen)

Blick ins Buch



Auch ohne Hausaufgaben sollen Eltern natürlich einen Einblick haben, woran die Kinder gerade arbeiten, was sie alles können und leisten.

Unter dem Namen „Blick ins Buch“ haben wir Vereinbarungen getroffen, dass dies gewährleistet bleibt.

(Vgl. die Anlage: *Blick ins Buch – Elternbrief*)

Lernaufgaben für zu Hause (Arbeitstitel, der uns noch nicht gefällt)

Der Wegfall der Hausaufgaben gibt auch außerhalb der Schule Zeit frei.

Kinder haben die Möglichkeit, mehr zu spielen (wobei sich eine Menge lernen lässt), sich zu verabreden oder sich mit schulnahen und anderen interessanten Themen zu beschäftigen.

Lehrer*innen haben die Möglichkeit, einzelnen Kindern überschaubare Übungsaufgaben über längere Zeiträume zu geben.

Und Kinder werden ermutigt, ihre eigenen Themen mit in die Schule zu bringen, davon zu berichten, mit was sie ihre Frei-Zeit verbringen.

Nach einem guten halben Jahr mit unseren Lernzeiten beobachten wir, dass Kinder dies tun.

Zwei ‚Highlights‘:

So hat beispielsweise eine Gruppe in diesem Schuljahr Kontakt zu einem Kinder- und Jugendbuchautor aus unserem Ortsteil aufgenommen. Die Kinder werden mit der ganzen Klasse zu einem selbst geschriebenen ‚Buch‘ ein ‚Hörbuch‘ unter professionellen Bedingungen aufnehmen.

Ein Mädchen hat ein riesiges Modell eines Vulkans gebaut und diesen mit chemischen Substanzen vor vielen Zuschauerinnen und Zuschauern in der Aula zum ‚Ausbruch‘ gebracht.



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Einführung

An der Concordiaschule schulen wir nicht Kinder, sondern Familien ein!

„Was brauchst DU zum Lernen?“ lässt sich also nicht allein auf die Frage des Lebens und Lernens der Kinder in der Schule übertragen, es zeigt sich ebenso in den Begegnungen, Gesprächen, Gremien und Arbeitsgruppen mit den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen.

Ganz konkret hat uns die konstruktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, die der Einladung zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Von Hausaufgaben zu Lernzeiten“ gefolgt sind (September 2015), dazu bewegt, unsere Zusammenarbeit mit den Eltern weiter zu professionalisieren.

Gestützt haben wir den Auftakt unserer Professionalisierung auf Ausführungen des Experten und Fortbildners Matthias Bartscher¹, der auf einer Tagung der Schulleitungen des Rheinisch-Bergischen Kreises referierte. Er brachte Untersuchungen zum hohen Einfluss der Eltern (über 60%) am Bildungserfolg der Kinder an. Das System Schule hat im Vergleich dazu mit nur 30% einen deutlich geringeren Anteil.

Durch seine Denkanstöße und weiterführende Literatur entstand ein Fragebogen, der unser Kollegium für das Thema sensibilisierte und dessen Auswertung abbildete, wie wir unsere aktuellen Bemühungen um eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einschätzen.

Anhand dieser Ergebnisse legten wir unsere Weiterarbeit an ausgewählten Handlungsfeldern fest.

Aus weiteren Arbeitsphasen des Kollegiums, unter anderem mit vielen Fallbeispielen, gingen erste interne Vereinbarungen hervor:

- Feste Sprechzeiten machen für eine bedarfsgerechte Kommunikation keinen Sinn.
- Aufgrund der heutigen Kommunikationsgewohnheiten möchten wir eine einheitliche, elektronische Kontaktaufnahme per E-Mail ermöglichen.
- Auf einer neuen Homepage sollen alle Kolleginnen und Kollegen eine Schulmailadresse erhalten.
- Unser 'Serviceversprechen': Eltern erhalten auf ihre Anfrage am folgenden Arbeitstag eine (erste) Reaktion.
- Tür- und Angelgespräche können weiterhin stattfinden, wenn diese kommunikative Situation sich für die Klärung des Sachverhalts eignet.

¹ Diplompädagoge mit Arbeitsschwerpunkt auf Systemischer Beratung, Vorträge und Seminarleitungen für Jugendämter, Kommunen, Schulaufsicht und Schulen...

Das Matherad

Ein gutes Mathematiklehrwerk alleine macht noch keinen guten Mathematikunterricht.

Aber: Ein gutes Lehrwerk ...

- ✓ fördert durch die Art der Aufgaben sowie die Aufgabenpräsentation problemlösendes Denken,
- ✓ unterstützt das kooperative Lernen,
- ✓ fordert die Kinder heraus, zu argumentieren und die Problemstellungen zu mathematisieren (wir schauen mit ‚Matheaugen‘),
- ✓ ist wie ein ‚roter Faden‘, der durch die wesentlichen und geforderten Kompetenzbereiche führt, aber ebenfalls die Möglichkeit bietet, Inhalte zu überspringen oder zusätzliche Übungen anzubieten,
- ✓ übt eigenverantwortliches und selbstständiges Lernen ein und ermöglicht verschiedene Korrekturmöglichkeiten (Partner/in, Lösungsbuch, Lehrer/in, ...),
- ✓ ermutigt zur Einschätzung der eigenen Leistung,
- ✓ bietet eine vorbereitete Lernumgebung mit einer klaren Struktur,
- ✓ hält abwechslungsreiches Material bereit, das sich für verschiedene Niveaustufen einsetzen lässt,
- ✓ gibt einen Überblick zu den individuellen Lernständen.

Wir ergänzen das *Matherad* mit zusätzlichem Material (z. B. der *Fragenbox Mathematik 3/4* „Kann das stimmen?“).

Leistungsbeurteilung

Selbsteinschätzung

Das eigene Lernen zu reflektieren und sachgemäß zu beurteilen, ist ein wichtiges Ziel (nicht nur) der Grundschule.

Am Ende jedes arithmetischen Bereichs des Matherads steht daher eine Selbsteinschätzung.

Die Kinder kreuzen an, wie sie ihre Leistung in den einzelnen Kompetenzen einschätzen. Das ist nicht einfach und muss daher geübt werden.

Diese Selbsteinschätzung bespricht das Kind mit der Lehrerin/dem Lehrer. Gemeinsam wird überlegt, ob noch in einzelnen Bereichen geübt werden soll oder ob das Kind bereit ist, die Überprüfung „Teste dich“ zu schreiben.

Selbsteinschätzung Grundanforderung

Zählen und Zahlen bis 1000

Datum: _____

Ich kann Hunderter, Zehner und Einer in Geheimschrift, als Zahlwort und in der Stellenwerttafel darstellen und lesen.					
Ich kann Plättchen-Bewegungen in der Stellenwerttafel verstehen.					
Ich kann Zahlen am Tausenderlepporello benennen.					
Ich kann Zahlen am Zahlenstrahl darstellen.					
Ich kann in Schritten zählen.					
Ich kann Zahlen der Größe nach sortieren.					
Ich kann Vorgänger und Nachfolger benennen.					
Ich kann Vorgängerbundner und Nachfolgebundner benennen.					
Ich kann die Mitte zwischen zwei Zahlen finden.					
Ich kann eine Zahl runden.					

Das muss ich noch üben: _____

Unterschrift Kind: _____

Unterschrift Lehrer: _____

Unterschrift Eltern: _____

Die Überprüfung „Teste dich“ ...

- ✓ wird von den Kindern zu unterschiedlichen Zeitpunkten geschrieben,
- ✓ kann über (maximal) zwei Schulstunden geschrieben werden,
- ✓ wird von der Lehrerin/dem Lehrer über ein Fingerpiktogramm im Buch („Das muss ich noch üben“) zurückgemeldet,
- ✓ geht mit 25% in die Leistungsbewertung ein.

So klappt's mit
Zählen und Zahlen
bis 1.000



Auch nach dieser Überprüfung werden ggf. noch einmal Übungstipps gegeben.

Die Mathearbeit (im Anschluss an die Lerneinheit im Matherad) ...

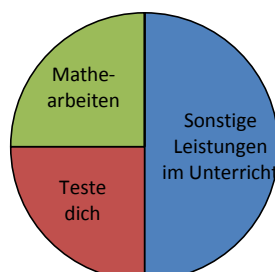
- ✓ wird von den Kindern zu unterschiedlichen Zeitpunkten geschrieben,
- ✓ ist für alle Kinder in einem Zeitraum von etwa drei Wochen vorgesehen,
- ✓ kann über (maximal) zwei Schulstunden geschrieben werden,
- ✓ besteht zu zwei Teilen aus Aufgaben der *Grundanforderungen* und zu einem Teil aus Aufgaben der *erweiterten Anforderungen*,
- ✓ wird benotet,
- ✓ geht zusammen mit anderen Mathearbeiten zu 25% in die Leistungsbewertung ein.

Die Mathearbeit (im Anschluss an ein gemeinsames Mathematikprojekt) ...

- ✓ übt mit den Kindern die Situation einer Leistungsüberprüfung an einem bestimmten Tag und in einem festgelegten Zeitrahmen ein,
- ✓ wird benotet,
- ✓ besteht zu zwei Teilen aus Aufgaben der *Grundanforderungen* und zu einem Teil aus Aufgaben der *erweiterten Anforderungen*,
- ✓ beinhaltet Themen des lila Matherad-Bereichs und auch Aufgaben verschiedener Themenbereiche.

Die Sonstigen Leistungen ...

- ✓ bilden mit 50% den Schwerpunkt der Leistungsbewertung,
- ✓ sind alle im Mathematikunterricht erbrachten mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungen,
- ✓ sind nicht nur Arbeitsergebnisse, sondern berücksichtigen auch Anstrengung und Lernfortschritt,
- ✓ beinhalten Leistungen in Partner- und Gruppenarbeiten,
- ✓ beziehen sich auch und besonders auf die prozessbezogenen Kompetenzen.



Individuelle Förderung

Jedes Kind ist anders.

Jedes Kind lernt anders.

Jedes Kind kann etwas anderes.

Weil das so ist, stellen wir uns die Frage: **Was brauchst DU zum Lernen?**

Individuelle Förderung bedeutet für uns, dort anzusetzen, wo das einzelne Kind steht und es ganzheitlich in den Blick zu nehmen.

Schwerpunkte der Förderung können sein:

- Fachliche Inhalte
- Selbständigkeit und Organisation des Lernprozesses
- Soziales Lernen
- Stärkung des Selbstvertrauens
- u.a.

Für Kinder mit erweitertem Förderbedarf wird in Absprache mit den Eltern das Lernen in einem Schwerpunkt vertieft, es entsteht ein Förderplan.

Kinder können begleitend Förderung durch unsere Sonderpädagogin erhalten.

Individuelles Arbeiten an der Concordiaschule bedeutet außerdem:

- jedes Kind lernt in seinem Tempo
- verschiedene Aufgabenstellungen
- differenziertes Material
- Kinder erreichen Ziele auf unterschiedlichen Wegen

Lernen bedeutet auch, Herausforderungen anzunehmen.

Kinder werden herausgefordert durch:

- Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen und Ziele
- weiterführende Aufgaben
- Helferprinzip Schüler - Schüler (wer etwas gut kann, gibt es an Mitschüler und Mitschülerinnen weiter)

Wir sind offen für die besonderen Interessen, Fertigkeiten und Fähigkeiten der Kinder, die in die *Lernzeiten* und ihre Gestaltung einfließen können.

Ziel ist die größtmögliche Teilhabe aller Kinder an Unterricht, Gemeinschaft und Schulleben.

Ganzheitliches Lernen

Wir feiern gemeinsam Feste:

Herbstfest

St. Martin

Advent-und Nikolausfeier

ökumenische Weihnachts- und Abschlussgottesdienste

Karneval

Frühlingsfest

Sommerfest – Verabschiedung der 4. Klassen

Schulfest

Die **Jahreszeitenfeste** sind ein wichtiger Teil unseres Schullebens, da sie einen bestimmten Schuljahresabschnitt beenden und die Ferien einläuten. Die Feste, die wir mit den Kindern gemeinsam feiern, fördern das Lernen mit allen Sinnen. Die Vorbereitung und Durchführung stärken den Zusammenhalt in der Klasse und das Selbstbewusstsein der einzelnen Kinder. Hierbei können sie Fähigkeiten zeigen wie spielerisches Darstellen, in Rollen schlüpfen, frei und selbstbewusst agieren und artikulieren, singen, musizieren und tanzen, Bühnenbilder und Kostüme entwerfen sowie gestalten.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch das soziale Lernen. Bei den Proben müssen sie besonders gut kooperieren, sich aufeinander verlassen können und sich als Team fühlen – „Wir- Gefühl“ entwickeln. Sich vor einem Publikum zu präsentieren, macht die Kinder selbstbewusst und stolz.

Die Gestaltung der Feste wird umrahmt von den Darbietungen des **Schulorchesters** sowie des **Schulchors**. Hierbei bringen die Kinder ihr musikalisches Können und Vorwissen ein und entwickeln es gemeinsam weiter.

Die **Aufnahme** von Kindern in unsere Schule und ihre **Entlassung** werden durch ein Ritual begleitet. Sowie die Erstklässler von der Schulgemeinschaft mit einem Spalier und einer Begrüßungsfeier willkommen geheißen werden, verabschieden sich die Viertklässler beim Sommerfest, das sie selbst gestalten. Am letzten Schultag verlassen sie die Schule, wie sie sie betreten haben, durch ein Spalier.

Neben der Gestaltung der Schulfeste dekorieren die Schüler und Schülerinnen mit ihren **künstlerischen Arbeiten** (den Jahreszeiten und den Festen entsprechend) die Aula und ihre Klassenräume.

Bei diesen Veranstaltungen können Kinder ihre **sportlichen Talente** zeigen. Hierzu gehören:

- Spaßolympiade
- Sportfest
- Wettkämpfe z.B. Korbball, Leichtathletik, Hockey
- Sponsorenlauf

Darüber hinaus kooperieren wir mit Sportvereinen, um die Begeisterung für andere Sportarten zu wecken, z.B. Fechten, Korbball.



Um dem **Bewegungsbedürfnis** der Kinder gerecht zu werden, können sie Angebote wie den Klettergarten und Fußballplatz, Spielgeräte, die Sandgrube und Spielkisten in den Klassen für die Pause nutzen.

Wechsel zur Grundschrift

Wichtige Gründe für den Wechsel zur Grundschrift

Lesen- und Schreibenlernen sind eng miteinander verbundene Prozesse. Daher ist es für das Lernen hilfreich, wenn die Schriften zum Lesen- und Schreibenlernen nah verwandt sind.

Nach der Druckschrift als Anfangsschrift erlernten die Kinder der Concordiaschule bisher als eine zweite Schrift die Vereinfachte Ausgangsschrift, um die im Lehrplan geforderte ‚verbundene Handschrift‘ auszubilden. Dies führte zu einem Bruch in der Schreibentwicklung, da sich die Vereinfachte Ausgangsschrift nicht organisch aus der Druckschrift ergibt. Die Kinder mussten eine vollkommen neue Schriftart lernen. Dadurch wurde die natürliche Schreibmotivation der Kinder gebremst. Zudem erweist sich die Vorstellung, eine klassische Schreibschrift wäre deswegen ‚flüssig‘, weil sie durchgehend verbunden geschrieben wird, als Missverständnis. Die Kompetenzerwartungen am Ende des vierten Schuljahres *„Die Schülerinnen und Schüler schreiben flüssig in einer gut lesbaren verbundenen Handschrift“* (LP Deutsch, in der Gesamtausgabe S. 29) sahen wir mit der VA nicht mehr ausreichend erfüllt. Deshalb führten wir zu Beginn des Schuljahres 2016/17 die Grundschrift für die Eingangsstufe ein.

Die Grundschrift

In den Prinzipien der Grundschrift sehen wir wichtige Punkte umgesetzt:

1. Prinzip
Grundschrift ist handgeschriebene Druckschrift
2. Prinzip
Wendebögen als Verbindungsangebot
3. Prinzip
Ökonomischer Bewegungsablauf (von links nach rechts, von oben nach unten)
4. Prinzip
Lineaturen als Angebote, als Orientierung, nicht als einengende Normierung
(Von Beginn an sind mehrere Varianten möglich: Ohne Lineatur, auf einer Grundlinie, Lineatur-Vorlage mit grauem Mittelband mit kräftigem Grundlinienstrich und Orientierungsbalken rechts und links, in verschiedenen Größen)

5. Prinzip

Weiterführendes Schreiben mit Schwung

Verbindungen und Varianten als Angebote erproben, nicht strikt vorschreiben als Norm

6. Prinzip

Die Grundschrift erfüllt wichtige Kriterien einer zeitgemäßen GS-Didaktik:

- Entwicklung einer individuellen Handschrift
- Wirksame Kriterien für eine qualitätsvolle Handschrift
- Schriftgespräche sowie Selbsteinschätzungen und Rückmeldungen
- Dokumentation der eigenen Schriftentwicklung

Die Grundschrift ist die verbundene Schrift, die der Druckschrift besonders ähnelt. Sie stellt neben der Formklarheit der Buchstaben auch die Geläufigkeit und die Lesbarkeit in den Mittelpunkt der Schreiberziehung.

Schreiben mit Schwung als wichtiges Element der Grundschrift kommt zudem den heute immer häufiger schlecht ausgeprägten motorischen Voraussetzungen der Kinder entgegen. Sie lernen, ohne Druck und Verkrampfung zu schreiben.

Aus der mit der Hand geschriebenen Druckschrift als erste „Schreibschrift“ oder „Anfangsschrift“ kann/soll sich die individuelle Handschrift weiter entwickeln ohne Bruch bis zum Ende des 4. Schuljahres. Der Übergang von den unverbundenen Buchstaben zu den Buchstabenverbindungen ist mit weniger Stress und weniger Hürden verbunden als der Übergang von der Druckschrift zur Schreibschrift VA.

Wir Lehrerinnen und Lehrer haben unseren Blick auf Schrift neu fokussiert.

Unsere Schwerpunkte sind:

- mehr ausprobieren lassen, nicht so schnell in die feste Lineatur gehen
- lockeres, flüssiges, auch großes Schreiben (Tapetenrollen)
- Sprechen über Schrift („Blick auf Schrift“) als festen Bestandteil aufnehmen

Erfahrungen nach einem guten halben Jahr

Die Kinder haben die Angebote zu Beginn sehr gerne angenommen, gut umgesetzt und verinnerlicht. Jedoch lässt das lustvolle Üben auch nach. Die Kinder benötigen auch Anleitung, Vorgaben und Übungsphasen. Es zeigte sich, dass es (auch) „Schreibstunden“ geben muss mit klarem Schwerpunkt auf Schrift.

Die Lineatur wird von manchen Kindern als Hilfe benötigt und wird nicht nur als Einengung empfunden. Notwendig sind Hilfen zum Unterscheiden und Anwenden der Größenproportionen (Ss, Kk). Besonders auch bei Buchstaben mit Über- oder Unterlängen reicht die Grundlinie nicht immer aus, um eine Vorstellung zu vermitteln, wie groß der Raum über oder unter der Linie sein muss.



Das „Sprechen über Schrift“ haben wir in Ansätzen im Klassenverband umgesetzt. Wir beobachteten, dass die Kinder ihre Reflexionsfähigkeit gut einbrachten.

Der Schriftlernprozess ist sehr viel individueller. Aus den Schreibprodukten (aus Schriftübungsphasen und aus dem freien Schreiben) müssen gezielte Übungshinweise für das Kind kommen.

Im Vergleich zum Lernen der früheren Druckschrift sind wir auf einem guten, vergleichbaren Stand. Die weitere Beurteilung wird erst später erfolgen können. Was wir jetzt schon sagen können, ist, dass der Prozess des Lernens der verbundenen Schrift nicht mit dem zweiten Schuljahr abgeschlossen ist. Er muss auch in den Klassen 3 und 4 Unterrichtsthema bleiben.

Schritte für die weitere Arbeit

- Um die Schriftgespräche zu vereinheitlichen, wollen wir gemeinsame Kriterien für die Reflexion/Selbsteinschätzung/Rückmeldungen entwickeln. Diese werden im dritten und vierten Schuljahr fortgeführt.
- Die in diesem Schuljahr ausgewählten Lehrwerke und Arbeitshefte müssen neu überdacht werden, da sie nicht ausreichend Übungsmöglichkeiten boten und die Anforderungen zum Teil zu hoch waren.

Literatur:

Bartnitzky, Horst: „Grundschrift, damit die Kinder besser schreiben lernen“ in Grundschrift aktuell Mai 2010 S.3-8

Bartnitzky, Horst u.a.: Grundschrift. Damit Kinder besser schreiben lernen, Frankfurt 2014

Bartnitzky, Horst u.a.: Grundschrift. Kinder entwickeln ihre Handschrift, Frankfurt 2016

Bruegelmann, Hans: „Grundschrift – damit die Kinder besser schreiben lernen.“ Hecker, Ulrich: „Kinder – Hand – Schrift“ in Grundschrift aktuell Mai 2010 S.9-12

Marquardt, Christian: „Auf die Bewegung kommt es an“ in Grundschrift 2/2015 S.9-11

OASE-Forum am 11.12.2015 www.bildung.uni-siegen.de

Pauli, Sabine und Kisch, Andrea: „Entspannt und schnell Schreiben lernen“ in Grundschrift 2/2015 S.18-19

Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen, Gesamtausgabe, Düsseldorf 2008



Medienkonzept der Concordiaschule

Im Jahre 2017 sind Medien allgegenwärtig. Auch in der Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler ist der Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien, kurz IKT, selbstverständlich: Neben *klassischen Medien* wie Fernsehen, Hörbüchern und Printmedien nutzen viele Kinder als Teilnehmer*innen unserer digitalisierten Welt beispielsweise das Internet, Videospiele, digitales Spielzeug oder Apps auf Tablets und Smartphones.

„Insgesamt zeigt sich, dass Lehrerinnen und Lehrer ein ambivalentes Verhältnis zu der Mediennutzung von Kindern haben. Sie sehen einerseits die Notwendigkeit des kompetenten Umgangs mit Technik und andererseits vielfältige Gefährdungspotentiale“ (Kursbuch Grundschule 2009, S. 161). Wir sehen es als unsere verantwortungsvolle Aufgabe an, unseren Schülerinnen und Schülern eine Orientierungshilfe zu geben, eine kritische und sinnvolle Mediennutzung anzubahnen sowie ihnen weitere Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs im Umgang mit IKT aufzuzeigen.

Daher soll das vorliegende Medienkonzept der Concordiaschule durch einen Austausch aller in der Schule Beteiligten eine gemeinsame Basis für die aktive Gestaltung der Lernumgebung und Unterrichtsorganisation schaffen.

Im Folgenden steht der Laptop als mediales Multifunktionswerkzeug im Mittelpunkt. Jedoch soll festgehalten werden, dass die Concordiaschule über weitere mediale Ausstattung verfügt und auch der bewährte Einsatz *traditioneller Medien* wie Film, Audiomedien, Overheadprojektor, Printmedien etc. nicht vernachlässigt wird.

1. Zielsetzungen der Medienerziehung

1.1 Zielsetzungen auf Unterrichtsebene

Die Schülerinnen und Schüler der Concordiaschule kommen sowohl mit verschiedenen Lernvoraussetzungen als auch mit unterschiedlichen Vorkenntnissen über den Gebrauch neuer Medien in die Schule.

Ein Ziel ist es daher, **allen** Kindern die Nutzung *neuer Medien* wie beispielsweise eines Laptops zu ermöglichen und diese in den Unterricht zu integrieren: „Indem die Medien selbst zum Gegenstand der Arbeit im Unterricht werden, erfahren die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten und Beschränkungen einer durch Medien geprägten Lebenswirklichkeit. Die systematische Arbeit mit Medien trägt dazu bei, die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln“ (Lehrplan NRW Grundschule 2008, S. 15).

Ziel des vorliegenden Medienkonzeptes ist es somit, Lernen *mit* und *über* IKT systematisch in Lernprozesse zu integrieren. Schülerinnen und Schüler erwerben so „Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in der medial geprägten Lebenswelt ermöglichen“ (Kultusministerkonferenz 2012, S. 3).

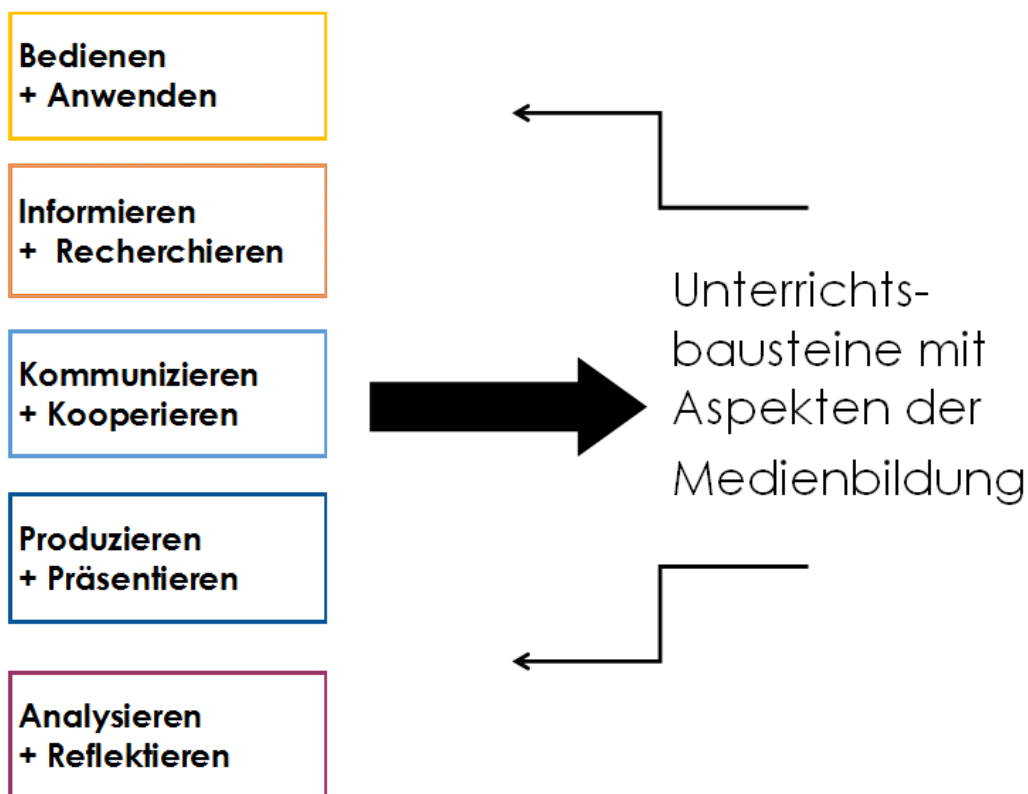
Wir unterscheiden zwischen den Themenfeldern *Lernen mit Medien* und *Leben mit Medien*.

Lernen mit Medien:

Im Themenfeld *Lernen mit Medien* hat sich an unserer Schule der integrative Ansatz im Hinblick auf den Einsatz der Laptops durchgesetzt: Die Kinder gehen nicht in den Computerraum, um diese zu nutzen, „vielmehr ist der Computer Bestandteil des Unterrichts, dient z.B. als Recherchetool oder als Textverarbeitungsinstrument, das wie ein Buch bei Bedarf herangezogen wird“ (Grundschule 10/2005, S. 7).

Unsere pädagogische Konzeption im integrativen Umgang mit dem Laptop zur Entwicklung der Medienkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler basiert auf den folgenden fünf Bausteinen der Medienkompetenz:

Medien und Kompetenz



(Kompetenzrahmen Medienpass NRW)

Ziel ist es, den Kindern möglichst alle der o.g. Bausteine im Rahmen der Medienbildung ihrer Grundschulzeit nahezubringen. Zusätzlich bietet die Nachmittagsbetreuung eine Computer-AG an, um hier gezielte Bedienkompetenzen (z.B. WORD) zu vermitteln.

Leben mit Medien:

Im Themenfeld *Leben mit Medien* wird der alltägliche Gebrauch der Schülerinnen und Schüler mit digitalen Medien auch außerhalb von Schule in den Fokus gesetzt. Hierbei



werden *Teilnahme-, Reflexions- und Urteilskompetenzen* erworben. Folglich ist es unter anderem auch Auftrag der Schulen, Kinder über Konsequenzen der Mediennutzung zu informieren und darüber zu diskutieren.

Ziel ist es, den Kindern eine kritische Haltung in Bezug auf den fortschreitenden Medienkonsum zu vermitteln. Angestrebt wird an der Concordiaschule eine Art *Computer-Führerschein* (ähnlich dem Medienpass), der die Schülerinnen und Schüler beim sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien unterstützen soll.

Gemäß unserer Leitfrage „*Was brauchst DU zum Lernen?*“ soll der Laptop das Lernen durch neue Möglichkeiten der Wahrnehmung, Übung, Präsentation, Informationsgewinnung und –verarbeitung sowie der Kommunikation bereichern und motivieren. In diesem Sinne ist es unser Ziel, dass der Laptop das selbstständige, entdeckende und individualisierte Lernen unterstützt.

1.2 Zielsetzungen auf Kollegiumsebene

Nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Kolleginnen und Kollegen kommen mit den unterschiedlichsten Vorerfahrungen und Kompetenzen im Umgang mit IKT in die Concordiaschule.

Da unser Kollegium im Hinblick auf Nutzung von und Routine mit IKT sehr heterogen ist, ist es unser Ziel, möglichst alle Kolleginnen und Kollegen durch Fortbildungsangebote im Umgang mit IKT selbstsicherer zu machen (→ siehe 3. Fortbildungsplanung).

Darüber hinaus ist es unser Ziel, eine Medienfachkonferenz zu implementieren. In diesem Gremium soll das vorliegende Medienkonzept in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden, die Möglichkeit und Notwendigkeit der Anschaffung weiterer IKT geplant und geprüft werden, sowie geeignete Unterrichtsinhalte im Rahmen der Medienbildung geplant werden.

2. Die mediale Ausstattung an der Concordiaschule

2.1 Bestandsaufnahme – unsere aktuelle mediale Ausstattung und Infrastruktur

20 Laptops:

Im Jahr 2016 haben die Schülerinnen und Schüler über einen Sponsorenlauf Gelder für die bessere Medienausstattung unserer Schule erlaufen. Bis dato gab es in den Klassen jeweils ca. 2 Desktopcomputer.

Mit Hilfe der gespendeten Gelder und des Fördervereins der Concordiaschule, wurden 20 Laptops für den Einsatz im Unterricht angeschafft.

Aufbewahrt werden diese in Laptoptaschen samt Ladegeräten im Kopierraum. Bei Bedarf kann dort die benötigte Anzahl Laptops für den Unterricht geholt und anschließend wieder verstaut werden.



Ausgestattet sind die Rechner mit der OpenOffice von Apache sowie der Microsoft Cloud *OneDrive*, um gespeicherte Dateien auf allen Geräten verfügbar zu machen. Auf den 20 mobilen Computern ist die Kinder-Suchmaschine FragFINN als Startseite in allen Browsern eingerichtet.

Folgende Lernsoftware steht den Schülerinnen und Schülern auf den Notebooks zur Verfügung:

- Schreiblabor
- Lernwerkstatt
- Blitzrechnen

Infrastruktur und Lademöglichkeiten für mobile IKT:

Zurzeit gibt es mobiles Internet nur in der Aula und im Lehrerzimmer, welches beispielsweise für die Onlinerecherche oder Aktualisierung der *OneDrive*-Cloud unerlässlich ist. Steckdosen sind zwar in den Klassenräumen vorhanden, allerdings sind sie meist nicht gut erreichbar, bzw. in der Nähe dieser ist kein geeigneter Arbeitsplatz oder das Ladekabel zu kurz, falls ein Laptop geladen werden muss.

In der Aula unserer Schule wurden nun in einen großen weißen Gruppenarbeitstisch Steckdosen integriert, die gut erreichbar sind und ein einfaches Aufladen der Geräte bei Bedarf ermöglichen.

Desktopcomputer:

In einigen Klassen stehen zusätzlich zu den verfügbaren Notebooks auch feste Stand-PCs, welche auch für die Nutzung der Lernsoftware genutzt werden können. Teilweise sind diese jedoch veraltet und können nicht per W-LAN mit dem Internet verbunden werden.

Ein Stand-PC neueren Datums findet sich im Lehrerzimmer wieder und steht dem Kollegium zur Verfügung.

1 Drucker und 1 Scanner:

Im Lehrerzimmer befindet sich ein schwarz-weiß-Laserdrucker sowie ein Scanner. Diese wurden bisher hauptsächlich zum Ausdrucken und Scannen vom Kollegium genutzt.

10 TV-Geräte und DvD-Player:

Die Klassenzimmer (ausgenommen Raum 221) sind mit einem TV-Gerät sowie einem DvD-Player ausgestattet. Die 9 Klassenräume in den Türmen des Schulgebäudes verfügen über einen Flachbildfernseher an der Wand. Lediglich in Raum 147 ist das TV-Gerät nicht an der Wand befestigt, sondern durch einen flexiblen, rollbaren TV-Schrank mit einem Fernseher ausgestattet.

**1 interaktives Whiteboard:**

Im Klassenraum 221 befindet sich ein fest installiertes, interaktives Whiteboard. Möchte einer der Kolleginnen und Kollegen dieses nutzen, wird dies in kollegialer Absprache ermöglicht.

1 Beamer mit Leinwand:

Unsere Aula ist seit Mitte 2016 mit einem Beamer sowie einer per Fernbedienung herunterfahrbaren Leinwand ausgestattet.



Schreiben – Lesen – Rechtschreiben

1. Schreiben – Über Schreibfertigkeiten verfügen

An unserer Schule wird die Rechtschreibung u.a. nach dem Konzept von Norbert Sommer-Stumpenhorst erlernt. Dieses ermöglicht ein individuelles Arbeiten.

→ Theorie zu Sommer-Stumpenhorst: siehe Materialordner

Jahrgangsstufen 1 und 2:

Durch die bei uns angewandte Methode „Lesen durch Schreiben“ wird das rasche Kennenlernen und Anwenden aller Buchstaben ermöglicht und die Kinder schon zu Beginn ihrer Schulzeit – gemäß ihrem Leistungsstand und unter Einsatz verschiedenster Unterrichtsmaterialien – gefördert. Folgende Methoden und Materialien finden bei uns Anwendung:

- Stolpersteine-Texte (zielt ab auf Inhalt und Geschwindigkeit)
- Anlauttabelle
- Übungen zum Trainieren des Laute-Hörens, v. a. mit Hilfe verschiedener Materialien aus dem Sommer-Stumpenhorst-Konzept (Sortiertafeln versch. Art, Lautkartei)
- Training zum schwungvollen Schreiben der Buchstaben bis hin zur Entwicklung der eigenen mehr oder weniger verbundenen ersten Handschrift (dieser Prozess ist mit Austritt aus der Eingangsstufe noch nicht abgeschlossen) → siehe Kapitel *Grund-schrift*
- Lernsoftware (Schreiblabor und Lernwerkstatt)
- Schreibbuch (Beate Leßmann) → siehe Kapitel *Texte verfassen*

Auf diese Weise werden die Kinder schon früh dazu befähigt, lautgetreu zu schreiben, Wortgrenzen einzuhalten und kleine eigene Texte zu verfassen, die im Rahmen von Autorenrunden vorgetragen werden. → siehe Kapitel *Schreiben*.

Die Kinder orientieren sich zunehmend an regelkonformen Schreibweisen und benutzen dazu entsprechende Strategien und geeignete Hilfsmittel, z.B. die Verwendung von Wörterbüchern ab Klasse 3. Dabei machen sie sich je nach Entwicklungsstand ihres Rechtschreibvermögens (Diagnosen) mit Trainings- und Überarbeitungsstrategien vertraut: Abschreiben, Kontrollieren, Überarbeiten mit Hilfe der Trainingsbausteine nach dem Konzept von Sommer-Stumpenhorst (z.B. Modellwortschatz, Abschreibtexte, KL-Texte). Dazu fanden an unserer Schule kollegiumsinterne Lehrerfortbildungen statt.



2. Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Lesefähigkeiten in einer anregenden Leseumgebung. Die Leseförderung erfolgt durch die Beschäftigung mit Texten, nicht nur im Deutschunterricht, sondern in allen Fächern. Darüber hinaus wollen wir durch Zusatzangebote wie

- Buchvorstellungen durch Lehrer wie Kinder,
- themenbezogene Lesekisten,
- Klassenbücherei,
- offener Bücherschrank in der Aula,
- Autorenlesungen,
- Lesenächte,
- das Aufsuchen außerschulischer Lernorte (Stadtbücherei, Pfarrbücherei u.a.) und
- Zeitungsprojekte

die Kinder zu einem positiven Leseverhalten motivieren.

3. Rechtschreiben

Das Rechtschreiben kann im Grunde nicht isoliert betrachtet werden, da es natürlicher Bestandteil des Schreibprozesses ist. Die Lesbarkeit eines Schülertextes ist die Grundlage, daher lernen die Kinder die Rechtschreibung als dienende Funktion kennen.

Um der heterogenen Lernausgangslage von Kindern ab dem Zeitpunkt der Einschulung gerecht werden zu können, arbeiten wir in unserer Schule mit einem offenen Rechtschreibkonzept. Dieses Konzept lässt es zu, dass Kinder bezogen auf die Rechtschreibung auf ihrem individuellen Lernentwicklungsstand abgeholt, gefördert und gefordert werden.

→ siehe Materialordner Sommer-Stumpenhorst

Bislang gibt es an unserer Schule folgende Rechtschreib- und Leseinstrumente, u.a. auch zur Mithilfe für eine LRS-Diagnose:

Klasse 1-4:

- Stolpersteine-Texte (zielt ab auf Inhalt und Geschwindigkeit)
- Lesen: Text und Fragen dazu beantworten (Inhalt)
- Diagnosediktat (RS)
- Abschreibtexte (RS)
- Freie Texte (RS, GR, Inhalt), z.B. in Schreibbüchern, vorwiegend ab Klasse 3
- Zebra
- ab Klasse 3: Zebrakartei, ABC-Kartei, Wörterbucharbeit



Konzept zum Lehrplanbereich *Schreiben*

Kindern die Lust auf schriftsprachliches Handeln zu vermitteln, ist eine grundlegende Aufgabe des Deutschunterrichts.

Wenn Schülerinnen und Schüler Schreiben als „persönlichen Gewinn“ (LP Deutsch, in der Gesamtausgabe S. 23) erfahren, wenn sie gute Gründe haben, etwas zu schreiben, werden sie auch motivierter sein, Texte zu lesen, zu reflektieren und zu überarbeiten. Die Schreibmotivation ist somit Bedingung für das Erlernen weiterer sprachlicher Kompetenzen.

Schwerpunkt:

Texte situations- und adressatengerecht verfassen

Wir haben die Abkehr von der traditionellen Aufsatzerziehung hin zu einem pragmatischen und kommunikativen Schreibunterricht vollzogen. Den Ausgangspunkt bilden die eigenen persönlich bedeutsamen Texte der Kinder.

„Textkompetenzen werden also von den Kindern in unterschiedlichem Ausmaß mitgebracht. Diese aufzugreifen und durch Erzählungen, Begegnung mit Literatur, Gespräche u.a. auszubauen und als Fundament für die Entwicklung von Schreibkompetenz zu nutzen, darf als Aufgabe eines Unterrichts verstanden werden, der individuelle Schreibkompetenzentwicklungen fördern möchte – ausgehend von den individuellen Lern- und Erfahrungsvoraussetzungen.“

(Lessmann, Beate: Individuelle Lernwege im Schreiben und Rechtschreiben. Dieck, S. 132)

Merkmale unseres Schreibunterrichts

Die Schreibenlässe bieten den Kindern gute Gründe, zu schreiben.

- Wir nehmen mit den Kindern Situationen wahr, die ein Bedürfnis zum Schreiben begründen, in denen Schreiben Sinn macht. Nun kann ein Schreibziel entwickelt werden.
- Die Schreibziele sind in der Regel die Ziele der Kinder. Am Beginn des Schreibprozesses steht somit nicht eine Textsorte (und deren Kriterien), sondern die Intention der Schreiberin/des Schreibers.
- „Die schlechte Begründung mit der erheblichsten negativen Tragweite ist das Schreiben für Noten und der traditionelle Klassenaufsatz.“ (Bartnitzky, S. 84)
„Die Beurteilung weniger Klassenaufsätze trägt insgesamt zu wenig zur kontinuierlichen Förderung schriftsprachlicher Fähigkeiten bei.“ (Grundlagenpapier: *Schreiben*, ZfsL Siegburg, S. 21)

Ein schreibenanregender Unterricht lässt (auch parallel) vielfältige Schreibenlässe zu.

- **Kommunikatives/Funktionales Schreiben**
(zweckgebunden, pragmatisch, an andere/für andere, kommunikative Absicht)
- **Personales Schreiben/Freies Schreiben**
(Schreiblust, sprachliche Experimentierfreude, eigenmotiviert, freie Themenwahl)
- **Kreatives Schreiben**
(angeregt, ausgelöst, didaktisch inszeniert, nach ‚Spielregeln‘)

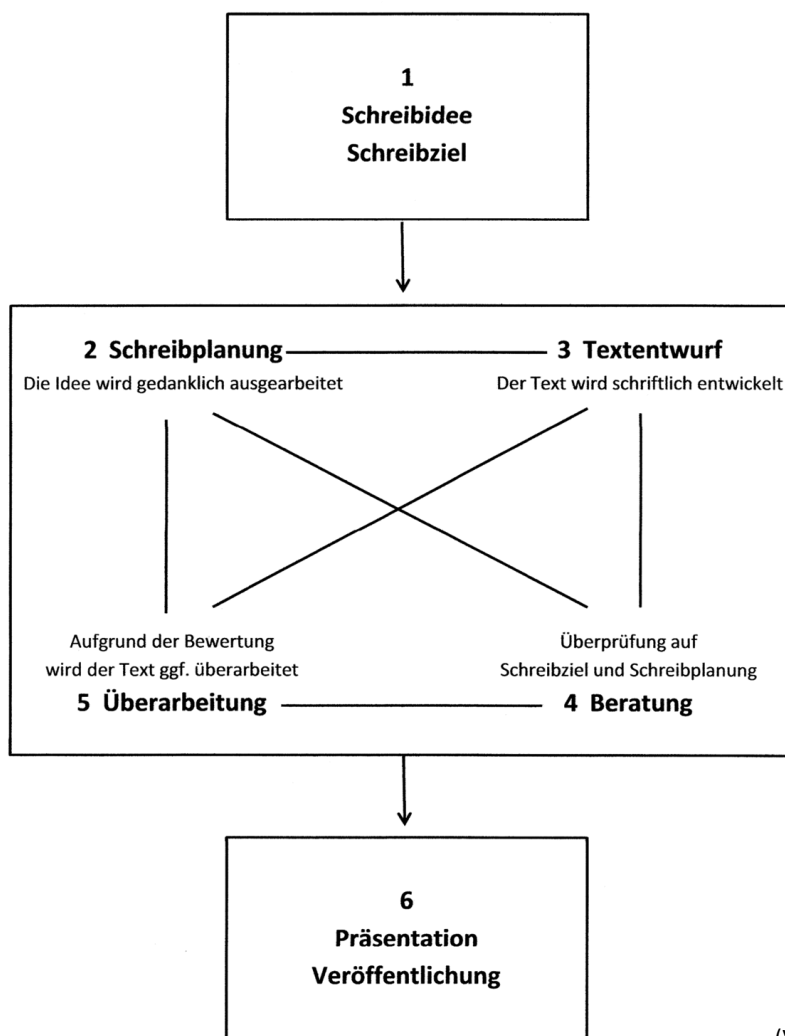


Die Bewältigung der jeweiligen Sprachverwendungssituation erhält einen besonderen Akzent.

- Bei der Bewertung der Schreibkompetenz eines Kindes stehen nicht mehr in erster Linie allgemeingültige Kriterien einer Textsorte im Vordergrund.
- Entscheidend sind Schreibabsicht, Inhaltsbezug und Verwendungszusammenhang.
- Die Texte der Kinder geben Schreibziele vor, sie sollen eine bestimmte Wirkung haben (informieren, unterhalten, dokumentieren, ...). Das Schreibziel entscheidet über Inhalt, Aufbau und sprachliche Form des Textes.
- Tradierte, engführende Erwartungen an Textnormen müssen überwunden werden.

Wir nehmen (auch in der Bewertung) insbesondere den Schreibprozess in den Blick und dann erst das Schreibprodukt.

- Nur so lassen sich die Teilkompetenzen des Schreibens – planen, schreiben, überarbeiten – identifizieren, fördern und bewerten.
- Der Schreibprozess durchläuft bestimmte Phasen. Je nach Schreibsituation, sind die Phasen unterschiedlich akzentuiert.
- Die Phasen 2-4 sind nicht als Stufenfolge zu verstehen, sondern der Schreibprozess pendelt ständig zwischen ihnen hin und her.



(Vgl. Bartnitzky, S. 102)



Rahmenbedingungen einer Schreibkultur an der Concordiaschule

„Oft sprechen die Kinder (...) auf Schreibsituationen unterschiedlich an, wählen unterschiedliche Themen, Gestaltungen und Schreibzeiten. Deshalb muss ein Spektrum an Anregungen und Angeboten vorhanden sein, und es muss Strukturen im Raum und in der Tagesgestaltung geben, die Kinder für eigenes Schreiben nutzen können, z. B. freie Arbeit oder Schreibwerkstätten.“

(Bartnitzky, S. 84)

Wir geben Kindern Zeit zum Schreiben.

- Im Stundenplan planen wir mehrmals in der Woche „Schreibzeit“ ein.
- Nicht nur für die Textproduktion, das eigentliche Schreiben, sondern ebenso für Phasen des Verwerfens, Neu-Planens und der Beratung steht Zeit zur Verfügung.

Wir gestalten eine schreibanregende Lernumgebung.

- Rituale wie Schreibgespräche, Autorenlesungen, Schreibkonferenzen oder Veröffentlichungsforen sind den Kindern bekannt.
- Die Gestaltung des Klassenraumes lässt diese Rituale zu und begünstigt sie.
- Schreibanregende Unterrichtsthemen (auch fächerübergreifend) und schreibanregendes Material (Bücher, Bilder, Musik, Lyrik, ...) helfen den Kindern, gute Schreibbegründungen zu finden.
- Jedes Kind hat ein Schreibbuch, in dem es eingeladen wird, das zu schreiben, was ihm wichtig ist. Es ist offen für alle Textformen, die das Kind findet und ausprobiert.

„Langfristig tragen die Begründungen zum Textschreiben natürlich nur, wenn die Texte nicht nur für die Lehrkraft geschrieben werden und nicht zwischen Heftdeckeln verschwinden, sondern wenn sie Verwendung finden, also wenn es sich auch am Ende als wichtig oder nützlich erweist, die Texte geschrieben zu haben.“

(Bartnitzky, S. 86)

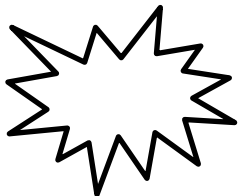
Wir geben den Kindern lernfördernde und motivierende Rückmeldungen auf ihre Texte.

„Ermutigung. Nicht Zensuren.“

(Altenburg, Erika: Offene Schreibenlässe. Jedes Kind findet sein Thema. Donauwörth/ Auer, S. 137)

- Im Schreibprozess kommen hierfür unterschiedliche Zeitpunkte infrage.
- Lehrerinnen/Lehrer reflektieren und erweitern ihre Rückmeldekompetenzen.
- Wir suchen, auf Klassen- und Schulebene, immer wieder nach Möglichkeiten, dass Kinder ihre Texte ‚gebrauchen‘ oder präsentieren können.
- Rückmeldungen – von Lehrerinnen/Lehrern und Kindern – spiegeln wider, wie der Text verstanden wird. Die Kommunikation über Texte ist unverzichtbar. Sie findet vor allem statt in Autorenrunden und Schreibkonferenzen, die nach einem abgesprochenen ‚Fahrplan‘ ablaufen.

Fahrplan Klasse 1/2:

	Das gefällt mir an dem Text. Positive, spontane Rückmeldungen der Kinder.
	So wirkt der Text Evtl. später Wortkarten mit passenden Adjektiven anbieten: fröhlich, traurig, informativ, gruselig, spannend, nachdenklich, abenteuerlich, lebendig...
	Schreibgeheimnis: Was macht den Text so besonders/ stark?
	Roter Faden: Passt die Überschrift? Passen Anfang und Ende zusammen? Ist alles verständlich? Stimmt die Reihenfolge?
	Meine Tipps für den Autor/die Autorin Fragen

Gegen Ende von Klasse 2:

	Textsorten klären Textstreifen immer wieder erweitern z.B.: Detektivgeschichte, Gedicht, Traumgeschichte, Erlebnis, Märchen, ausgedachte Geschichte, Abenteuergeschichte, Sachtext...
--	---

Der Fahrplan für die Klassen 3 und 4 wird noch weiter entwickelt.

Die Autoren erhalten ein Protokoll der Ergebnisse aus der Autorenrunde. Die Lehrerin protokolliert die Rückmeldungen der Kinder zum vorgestellten Text. Dieses Protokoll kleben die Kinder unter den vorgestellten Text ins Schreibbuch. Erste Verschriftungen der Erstklässler erhalten die Rückmeldung 1, später wird Rückmeldung 2 genutzt. Die Rückmeldungen zur Autorenrunde in Klasse 3 und 4 werden zur Zeit weiter entwickelt. Für das Protokoll der Schreibkonferenzen (Schreibberatung der Kinder untereinander) in den genannten Klasse wird die Rückmeldung 1 verwendet.

Rückmeldung Autorenrunde 1 vom __

Wirkung: 	
Geheimnisse: 	
Tipps: 	

Rückmeldung Autorenrunde 2 vom __

Dein Text wirkt:
Diese Geheimnisse stecken darin:

Roter Faden:

Anfang und Ende passen zusammen:
Die Überschrift passt:
Die Reihenfolge stimmt:
Alles ist verständlich:

Tipps:



Terminologie

Schreibunterricht statt Aufsatzerziehung

Der Begriff „Aufsatzerziehung“ wird mit einem Schreibunterricht in Verbindung gebracht, der normorientierte Texte an den Anfang des Schreibprozesses stellt. Dieser Begriff ist somit für unser Schreibkonzept nicht mehr zutreffend. Ein anderer Begriff, z. B. „Schreibunterricht“, deutet eine inhaltliche Neuausrichtung an.

Überarbeiten statt Verbessern oder Berichtigen

Wenn Kinder eigene oder fremde Texte überdenken, ist der Begriff des „Überarbeitens“ geeignet. Er orientiert sich daran, ob die Schreibabsicht gelungen ist, ob der Text den Adressaten/die Adressatin erreicht (wirkt) und in der Situation angemessen ist.

Kommunikatives/Funktionales Schreiben, Personales Schreiben/Freies Schreiben, Kreatives Schreiben

Wir gebrauchen diese Begriffe präzise.

Autorenrunde, Schreibkonferenz, Schreibgeheimnis, roter Faden

Wir gebrauchen diese Begriffe im Sinne des Konzepts von Beate Lessmann.

Leistungsbeurteilung

Allgemeine Kriterien

In Anlehnung an den Lehrplan werden folgende Kompetenzen dokumentiert und für Kinder und Eltern transparent gemacht:

Das kann ich schon:

Wörter	verständliche Sätze	verständlicher Text	Text mit Besonderheiten (z.B. vielen Schreibgeheimnissen)
○	○	○	

anderen vorgelesen:

Autorenrunde:



Diese Übersicht wird zu Beginn des 1. Schuljahres auf die letzte Seite des Schreibbuchs geklebt. Sie wird als Rückmeldung für Kinder und Eltern genutzt, um den Stand der Schreibentwicklung zu dokumentieren. Darüber hinaus wird protokolliert, wann die Kinder einen Text vorgelesen oder in einer Autorenrunde vorgestellt haben. Die Dokumentation übernimmt die Lehrerin. Das sich anschließende Raster für die folgenden Jahrgänge wird noch entwickelt.

Aufgabenbezogene Kriterien

„(...) Die Qualität von Texten muss eingeschätzt werden. Um den hohen subjektiven Anteil zu objektivieren, sind erforderlich: der Bezug auf aufweisbare Kriterien, die Entwicklung der Kriterien mit den Schreiberinnen und Schreibern, die Anwendung der Kriterien mit den Kindern – und wohl auch im Beurteilungstraining mit anderen Lehrkräften.“

(Bartnitzky, S. 274 f)

Die aufgabenbezogenen Kriterien werden deutlich in den Rückmeldebögen aus der Autorenkonferenz (s.o.).

Darüber hinaus müssen textlinguistische Kriterien einbezogen werden, um die Stimmigkeit eines Textes zu beschreiben. Auf dieser Basis werden die aufgabenbezogenen Kriterien noch erweitert. Zusätzlich können Tests zur Überprüfung der Lernfortschritte in den Bereichen *Textsorten erkennen*, *Schreibgeheimnisse finden*, *roten Faden entdecken* und *Texte planen* eingesetzt werden (siehe Konzept B. Lessmann).